

# Laibacher Zeitung.



N<sup>o</sup>. 54.

Donnerstag am 4. Mai

1848.

## Illyrien.

Laibach, am 4. Mai. (Allerneueste Nachricht in Betreff Palmamova's.) Einer uns vorliegenden italienischen Correspondenz ddo. Görz am 1. Mai hatte sich Sonntag am 30. April in Görz durch eine achtbare Frau, die auf vieles Bitten desselben Tages aus der cernirten Festung entlassen worden war, um zu ihren Angehörigen nach Görz sich zu begeben, die Nachricht verbreitet, daß sowohl der General Graf Zuchy, als auch die Einwohner von Palma entschlossen wären, die Festung an die österreichischen Truppen zu übergeben, daß aber namentlich zwei piemontesische Stabsoffiziere, deren einer der Commandant Oberst Boni ist, von einer Capitulation nichts wissen wollen, und bei jeder Aufforderung den Einwohnern erklären, die Festung eher in die Luft sprengen zu wollen, als je sie zu übergeben.

Aus Udine wird berichtet, daß man das Castell österreichischer Seite in solcher Eile besetzte, daß die Arbeiter Tag und Nacht, selbst an Sonn- und Feiertagen, thätig sind.

Laibach, am 3. Mai. Aus der Beilage des „Foglio di Verona“ Nr. 51, vom Samstag 29. April bringen wir das neueste Kriegsbulletin Nr. 9 von eben demselben Datum:

Der Feind hat es abermals gewagt, die Grenzen von Tyrol an zwei Punkten zu überschreiten. Zu Piava im Ursa-Thale nahmen 120 Insurgenten mit 2 Kanonen Position, und sie hatten 400 Mann Reserve im Rücken. Eine Abtheilung des Inf. Reg. Großherzog Toscana, unter dem Commando des Hauptmanns Stieber, wurde gegen dieselben zum Angriffe beordert. Die Avantgarde warf sich auf den Feind, welcher 3 Tode und mehrere Verwundete auf dem Kampfsplatze ließ. Die Insurgenten bestanden größtentheils aus Paduaner Studenten, die einige Deserteure zu Führern hatten.

Zu Piava im Ledro-Thale ließen sich am 25. April beiläufig 100 junge Studenten aus Pavia sehen. Allein beim Anrücken unserer Truppen entflohen sie gegen Diarno, wo sie aus Storo Succurs erhielten. Eine Division des Inf. Reg. Fürst Schwarzenberg, geführt vom Hauptmann Landway, stellte sich vor Diarno auf, empfing den Feind mit einer Decharge, und griff ihn hierauf mit dem Bajonnette an; dieser entflohen gegen Storo und ließ 30 Tode mit einer großen Anzahl Verwundeter zurück.

Am 27. erhielten unsere Truppen eine Verstärkung, um den Ort Storo anzugreifen. Allein der Feind hatte diesen Ort bereits verlassen und sich über Dobron nach Cassaro zurückgezogen, wo er zur Deckung des Rückzuges die Brücke zerstörte.

Laibach, am 3. Mai. Es haben sich Stimmen vernehmen lassen, welche in der Bildung einer academischen Legion die Veranlassung zu einer erwünschten Ausscheidung der unter dem vorgeschriebenen Alter von 19 Jahren stehenden Studierenden aus der Nationalgarde erblicken; allein die academische Legion selbst muß und wird nicht minder das prov. Gesetz für die Nationalgarde vor Augen haben und sich darnach constituiren, um nicht dem Glauben Raum zu geben, daß die Ausscheidung aus obigen Gründen Statt finde.

**Zwei herzinnige Wünsche,** unseren Abgeordneten nach Frankfurt mit auf den Weg gegeben von H. C.  
Die Aufrechthaltung der österr. Monarchie in ihrer Integrität und mit ihrer Constitution; die An-

schließung Oesterreichs an Deutschland und Verbrüderung sämmtlicher deutscher Staaten im Verhältnisse eines Staatenbundes; die Constituirung eines deutschen Parlamentes, und die Gleichstellung und Aufrechthaltung der Rechte aller Nationalitäten der österr. Monarchie, die zum deutschen Bunde gehören: diese Interessen dürften von unseren Abgeordneten am großen Volkstage zu Frankfurt wohl einmüthig verfolgt werden. Ich möchte ihnen jedoch noch zwei heiße Wünsche ans Herz legen, und zwar 1. die Wiedererwerbung der deutschen Kaiserkrone für unsern Kaiser, und 2. die genaueste Berücksichtigung der commerciellen und industriellen Interessen der, zum deutschen Bunde gehörigen Gebietstheile des österr. Kaiserstaates bei Besprechung der Zollvereinsfrage. Mag man auch hinter diesem zweiten Wunsche den selbstsüchtigen Böllner suchen, im ersten Wunsche wird man dagegen die patriotische Gesinnung jedenfalls erkennen müssen.

Der Ausspruch Napoleons (v. 12. Jan. 1806), daß alle Föderativstaaten des französischen Reiches ein gemeinschaftliches Band umschließen soll; die Stiftung des Rheinbundes am 12. Juli desselben Jahres und die zu Regensburg abgegebene Erklärung der Mitglieder des Rheinbundes, bezüglich ihrer Trennung von Deutschland im Grunde der seit 1795 bereits factisch bestandenen Trennung des nördlichen und südlichen Deutschlands, nöthigten den Kaiser Franz I., die deutsche Kaiserkrone am 6. August 1806 mit den Worten nieder zu legen, „daß solche nur in so lange in seinen Augen einen Werth hätte haben können, als er dem ihm bezeigten Vertrauen zu entsprechen, und den übernommenen Obliegenheiten Genüge zu leisten im Stande gewesen wäre.“ Ein solches Vertrauens der deutschen Völker ist wohl auch unser Kaiser Ferdinand I. würdig. Zur Bekräftigung dessen bedarf es nur der Hinweisung auf die uns verlichene liberale Constitution, wenn die Berufung auf den altherwürdigen Kaiserstamm nicht genügen sollte, um die deutsche Kaiserkrone, die dieser durch Jahrhunderte mit Ehren trug, für Jenen mit Erfolg in Anspruch zu nehmen. Und nicht minder wichtig ist der Gegenstand meines zweiten Wunsches.

„Hinweg mit den Zollschranken! hinweg mit den Fesseln des Staaten-Zollungensystems! frei sey der Handel, frei der Verkehr, wie nach Innen, so nach Außen!“ Das ist der Posaunenruf derjenigen, welche nicht fähig sind, oder es nicht der Mühe werth halten, zu erwägen, welchen unendlich wohlthätigen Einfluß die Zölle, Schutzzölle nämlich, auf das inländische Manufactur- und Fabrikwesen üben. Und wenn je, so ist es jetzt an der Zeit, durch Hintanhaltung des Fremdländischen, den vaterländischen Arbeitern Beschäftigung und Beruhigung zu geben, und die Schrecken, die sich an die Idee einer arbeit- und brotlosen Volksmenge knüpfen, zu bannen. Darum sey den Auserwählten zur Vertretung unserer wichtigen Angelegenheiten am Reichstage zu Frankfurt, bei Besprechung der Zollvereinsfrage die größte Achtsamkeit warm ans Herz gelegt.

### Erinnerung und Wahl

für meinen lieben freien Landsmann  
Anastasius Grün.

Nimm Deine freien Landsleute Krains, die von Triglav's Fuße und allen weißbemoosten Häuptern von Nord, Ost und West die Save vergrößern und sie Deiner schönen Heimath zusießen lassen; mit ihr fließen Dir auch unser Gruß, unser Vertrauen zu! Sey

als treuer, geübter Führer auf dem Dir schon bekannten Wege, und lasse Dein kaum zwei Monate altes, freies Krain nicht auf Abwege gerathen. Dein schöner Name, unsere Hoffnung, selbst noch in den düstersten Nebeltagen, Dein Ritter unser Vorkämpfer für Recht und Freiheit! So schön Deine Gesänge klingen, eben so durchführe auch nun die gewordene Freiheit zum Gemeinwohl Deiner Brüder, und schütze Dein treues Vaterland, schütze unser liebes Oesterreich und stärke das schön vereinte Deutschland! Doch prüfe und überlege genau unser Wohl und Wehe; sey ein kluger Sprecher für Dein Vaterland, und ewig grün, wie Dein schöner Name, sey Oesterreichs Palme, sey des vereinten Deutschlands Lorberkranz!  
Slovene.

Neustadt am 1. Mai. Das Geburtsfest Sr. Majestät, unseres gütigen Kaisers Ferdinand, wurde am 30. April auf das Feierlichste begangen. Schon am Vorabend den 29. kündigten Pöllerschüsse das Herannahen des hohen Festes an. Die Stadt und Vorstadt Sandia waren festlich beleuchtet; die Musikbände der Bürger- und Nationalgarde zog mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt und Vorstadt. Vor den Wohnungen der Civil- und Militär-Autoritäten wurde die Volkshymne von der jubelnden Bevölkerung abgesungen; nach jeder Strophe erschollen tausendstimmige begeisterte Lebehochrufe für den geliebten Monarchen.

Am 30., mit dem ersten Tageschein, kündigten 101 Pöllerschüsse das hohe Fest an, und die Tagreville der Musikbände weckte die patriotischen Bewohner zum Beginn der Feierlichkeit.

Die verschiedenen Abtheilungen der Nationalgarde, die Studenten-Compagnie, die eigentliche Nationalgarde, die uniformirte Bürger-Compagnie, dann die hier garnisonirenden Compagnien von Hohenlohe und Wimpffen Infanterie rückten in Parade aus. Die Nationalgarde machte Spalier in der Stadtpfarrkirche, die Studenten-, Bürger- und Linien-Compagnien gaben während des Gottesdienstes die üblichen Salven; die Volkshymne und das Te deum wurden abgesungen. Nach dem Gottesdienste defilirten sämmtliche Nationalgarde- und Militär-Abtheilungen vor dem k. k. Herrn Kreishauptmanne und dem eben hier anwesenden Herrn General Auer.

Nachmittags vereinigte sich die ganze Bevölkerung unserer Stadt auf einem Rasenplatz bei der Schloßruine Graben nächst St. Anna, wo die Landesfahne aufgepflanzt war, zu einem Volksfeste. Die Musikbände spielte, die Volkshymne und das Nationalgarde-Lied wurde im höchsten Jubel abgesungen; die verschiedenen Classen der Bevölkerung verschmolzen bei Schmaus und Tanz in vertrauliche Kreise, wo Erfrischungen im Uebermaß servirt wurden. Erst nach 10 Uhr Abends wurde an die Heimkehr gedacht.  
G. Freimuth.

## W i e n.

Se. k. k. Majestät haben den Kriegsminister, Feldmarschall-Lieutenant Zanini, über sein wiederholtes Ansuchen von dem Amte eines Kriegsministers in Gnaden zu entheben, und nach Anhörung und über Antrag des Ministerrathes den Feldzeugmeister, Grafen Baillet Latour, zum Minister des Kriegswesens zu ernennen, zugleich aber auch zu bestimmen geruhet, daß Feldmarschall-Lieutenant Zanini seine Dienste der Central-Kriegsverwaltung in der Art, wie sein Amtsnachfolger es selbst wünscht, fortgesetzt widme.

Die „Wiener Zeitung“ vom 30. April bringt unter dem Artikel „Wien“ Folgendes: Die dem Kriegs-

ministerium über die neuesten Ereignisse in Krakau zugekommenen officiellen Nachrichten sind in den in nachstehender Reihenfolge eingelaufenen Berichten enthalten:

Krakau, den 26. April 1848. Gestern Abends wurde der Herr Hof-Commissariats-Verweser, Subernalrath Baron Krieg, unter dem Andrang des Volkes, welches vom National-Comité ausging, mit Bedrohung des Lebens gewaltsam in seinem Zimmer, welches zugleich seine Kanzlei bildet, überfallen, demselben die Dienstes-Correspondenzen entzogen und er mit Schmach behandelt, zuletzt als Geißel in das National-Comité unter Begleitung von bewaffneten National-Gardisten abgeführt, bei welcher Gelegenheit mit einem stumpfen Säbel nach ihm gestochen wurde, ohne jedoch, durch die Kleider geschützt, ihn zu verletzen.

Bei dem ersten Zusammenlaufe des Volkes war man nicht in Kenntniß, daß diese Demonstration auf die Person des k. k. Hof-Commissärs und auf die Beschlagnahme von Dienstesgeheimnissen gerichtet war, und da das Haus von bewaffneten National-Gardisten dicht umschlossen war, so gelangten die im Innern vorgehenden Scenen nicht zur Kenntniß nach Außen.

Gleich nach Erhalt der ersten Kunde entsendete ich den Herrn General-Major Baron Moltke zur Hauptwache mit dem Auftrage, sich von der Natur des Zusammenlaufes des Volkes zu überzeugen, vier Compagnien Infanterie und die Cavallerie-Division erforderlichen Falls zu nehmen und den Verhältnissen angemessen einzuschreiten.

Die übrigen Truppen ließ ich alsogleich auf die Alarmplätze rücken. Bei der Ankunft des Herrn General-Majors Moltke zur Hauptwache begaben sich eben mehrere National-Garde-Abtheilungen zu dem Volksaufzuge; es wurde um den Nationalgarde-Commandanten geschickt, es erschien jedoch nur ein Adjutant und meldete, daß die Nationalgarde allein ihre Pflicht erfüllen, und erst dann, wenn sie nicht ausreichen würde, das Militär einschreiten möge. Die inneren Vorgänge im Hause hielt die bei diesem gewaltsamen Acte unverkennbar einverständene Nationalgarde geheim und brachte davon keinen Rapport. Hierauf verfügte sich der Herr General zu dem tumultuarischen Aufzuge und fand, daß eben die Nationalgarde den Herrn Subernalrath Baron Krieg in das auf dem Hauptplatze befindliche Comité-Gebäude abgeführt hatte.

Bei meiner Ankunft auf dem Platze forderte die tobende Menge von mir die Auslieferung von 200 Gewehren zur Bewaffnung der Nationalgarde, und das alsogleiche Einrücken des Militärs; denn nur unter diesen Bedingungen könne ein Blutvergießen vermieden werden.

Ich wies beide Anforderungen entschieden zurück, und bestand auf der ungefäulsten Auslieferung des gefangenen Herrn Hof-Commissärs. Nach einem dreistündigen Hin und Her-Unterhandeln gelang es mir, die Freilassung des k. k. Hof-Commissärs ohne Anwendung der Waffengewalt zu erwirken, worauf sich die Menge nach und nach verlor. Nach erfolgter Herausgabe des Herrn Hof-Commissärs ermangelte ich nicht, zu erklären, daß ich alle Acte, die der Herr Hof-Commissär während seiner Gefangenschaft unterfertigt haben sollte, desavouire und für ungültig erkläre.

Herr Baron Krieg war auch wirklich zu einem Widerruf der, Behufs des Anhaltens aller, Galizien nicht angehörigen Emigranten an der Gränze gegebene Weisung gezwungen worden, welchen Widerruf das National-Comité mittelst eines Extra-Trainés alsogleich an die Gränz-Station Szakova abgesendet hatte. Es wurde daher noch heute Nachts das Nöthige eingeleitet, um die Befolgung dieses erzwungenen Befehls zu hindern.

Nun schreite ich zu jenen ersten Maßregeln, welche nach der sich offenbaren traurigen Sachlage als unbedingt nothwendig sich darstellen, daher ich

das hierauf bezugnehmende Publicandum unter Einem erlasse.

Castiglione m. p.

Feldmarschall-Lieutenant.

Krakau, den 27. April 1848. Dem Berichte des Herrn F. M. E. Grafen Castiglione vom gestrigen Tage habe ich die Ehre, Folgendes nachzutragen: Nachdem der Herr Subernalrath Baron Krieg durch die vorgestriegen Ereignisse die Wirksamkeit seiner Stellung ausgegeben und die vereinte Civil- und Militär-Gewalt dem Herrn F. M. E. Grafen Castiglione übergeben hatte, nahm die Aufregung des Volkes derart zu, daß ein Ausbruch stündlich zu erwarten stand. Schon Vormittags versammelten sich große Volksmassen in den Gassen. Gegen Mittag wurde auf Antrag der Polizei-Behörde eine große Anzahl Lanzen und Sensen einem Schmiede abgenommen. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß in der Nähe der Wohnung dieses Schmiedes zwei Schüsse auf die zur Assistenten dem Polizei-Commissär beigegebene Compagnie fielen, welche, von einzelnen Schüssen der Truppe erwidert, das Signal zum Alarm gaben. Die Garnison rückte auf die Alarm-Plätze, der Hr. F. M. E. Graf Castiglione visitirte das Castell und verfügte sich sodann auf den Hauptplatz, woselbst 4 Compagnien Infanterie und eine Cavallerie-Abtheilung aufgestellt wurden. Hier angelangt, kam die Meldung, daß Barrikaden in vielen Gassen erbaut werden. Die erste Barrikade in der Florianigasse wurde alsogleich gestürmt, ein Kugelregen fiel aus den angränzenden Häusern auf die stürmende Truppe. Die Barrikade war so tief und hoch, daß nur mit schweren Opfern die Erklämpfung und Behauptung derselben möglich schien. Dieser erste Angriff bewies zur Genüge, daß der Aufstand allgemein, ein längeres Verbleiben in den engen Gassen daher nur unnützes Blutvergießen herbeigeführt hätte.

Die auf dem Ring-Platze gestandenen Abtheilungen wurden zurückgezogen und in die bereits im voraus durch die hinausgegebene Alarm-Disposition bezeichnete concentrirte Stellung am Fuße des Castells geführt. Bei diesem Angriffe wurde der Herr F. M. E. Graf Castiglione mittelst eines Schusses am Kopfe und in der Seite verwundet; derselbe behielt noch einige Zeit das Commando, ordnete das Beschießen der Stadt aus dem Castelle, und übergab mir um  $\frac{3}{4}$  auf 6 Uhr die Führung der Truppen. Das Bombardement wurde fortgesetzt. Endlich um 7 Uhr Abends erschien Fürst Jablonowski und Graf Adam Potocki als Parlamentairs, und erklärten sich zur Annahme aller vom Militär geforderten, den Verhältnissen angemessenen Bedingungen bereit.

Das Bombardement wurde eingestellt, worauf die anruhende Capitulation (folgt unten) ausgefertigt wurde, und die Feindseligkeiten aufhörten.

Bei diesem Kampfe hatten unsere Truppen 10 Tödtliche und bei 40 Verwundete, worunter 4 Offiziere unter den Letzteren. Die Insurgenten sollen bedeutende Verluste erlitten haben.

Heute Nacht bivouakirten die Truppen in ihrer Stellung; es wurden auf dem Castelle die zur Castell-Armirung bestimmten Mörser aufgestellt und sollten wider Verhoffen die Unordnungen sich erneuern, so befinde ich mich in der Lage, noch ernstlicher aufzutreten.

Indem ich mir vorbehalte, über die näheren Details des Kampfes später umständlich zu berichten. kann ich nicht umhin, anzuführen, daß sämtliche Truppen, vom besten Geiste befeelt, mit wahrer Hingebung, Tapferkeit und Entschlossenheit gekochten haben.

#### Capitulation,

abgeschlossen mit der k. k. österreichischen Regierung durch den dieselbe repräsentirenden k. k. Herrn Generalmajor Baron Moltke einerseits — und der Stadt Krakau durch die sie repräsentirenden Krakauer Bürger-Grundherren, namentlich Herrn Fürsten Stanislaus Jablonowski und Herrn Adam Grafen Potocki andererseits, in Krakau am 26. April, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends 1848.

1stens. Die Stadt Krakau macht sich verbindlich, binnen 24 Stunden sämtliche polnische und

französische Emigranten, die nicht Unterthanen sind, aus der Stadt und ihrem Gebiete über die österreichische Gränze abzuschießen, wobei denselben der unbeanstandete Abzug bis zur österr. Gränze verbürgt wird.

2stens. Das demals in seiner Wirksamkeit bestehende Comité wird vom Zeitpunkte der gegenwärtigen Capitulation aufgelassen, und es hat die Bildung eines neuen Comité's ebenfalls nicht Statt zu finden.

3stens. Die demals bestehende Nationalgarde ist streng nach dem, in dem allerhöchsten Patente vom 15. März 1848 und der darauf erfolgten Instruction des Ministeriums des Innern zu purificiren und zu reorganisiren.

4stens. Sämmtliche in der Stadt Krakau errichteten Barrikaden sind längstens bis 8 Uhr Morgens zu öffnen und ganz zu räumen.

5stens. Die in Folge der heutigen Ereignisse dem Allerhöchsten österreichischen Aerar, den Militär-Personen und Regierungsbeamten erwiesener Maßen zugefügten Schäden sind von Seite der Stadt den Betheiligten zu vergüten.

6stens. Die Niederlegung der Waffen wird zur besonderen Verpflichtung der Privaten, und insbesondere der Nationalgarde gemacht.

7stens. Den an den heutigen Ereignissen Betheiligten wird die volle Amnestie zugesichert.

Zum Schlusse wird der erste Punct vorliegender Capitulations-Bedingungen dahin berichtet, daß, da der gänzliche Abzug der Emigranten binnen 24 Stunden wegen ihrer bedeutenden Anzahl nicht geschehen kann, der Termin zum gänzlichen Abzuge aus dem österr. Gebiete auf drei Tage erweitert wird. — Krakau (wie oben).

Stanislaus Fürst Carl Baron Moltke m/p.  
Jablonowski m/p. G. M.

Adam Graf Ulrichsthal m/p.  
Potocki m/p. G. M.

Theobald m/p.,  
Hptm.

Als Actuar Innocenz Ritter Leukiewicz m/p.  
k. k. Kreis-Commissär.

#### Böhmen.

Prag, 29. April. Der „Bohemia“ wird aus P o d e b r a d in Böhmen unterm 23. April gemeldet, daß sich die öffentlichen Zustände in der Stadt und in der Umgebung von Tag zu Tag verschlimmern. Borige Woche wurde wegen Holzvertheuerung und schlechten Rasens dem herrschaftlichen Oberförster eine Katzenmusik gebracht. Die Behörden, das Oberamt und der Magistrat u. s. w. sind gänzlich macht- und wirkungslos, das Landvolk jagt frei in den herrschaftlichen Revieren, fällt Holz in den obrigkeitlichen Waldungen und begeht Excesse aller Art. — Sollten Thatsachen dieser Art nicht ein starker Antrieb seyn, den verhassten Unterthansnerus mit seinem ganzen bedenklichen Anhang möglichst bald aufzuheben, und Gemeindeverfassungen auf einer wahrhaft volksthümlichen Grundlage ins Leben treten zu lassen?

#### Croatien.

Carlstadt, 24. April. Man sprach vor Kurzem hier von außerordentlichen Hülfungen der benachbarten Türken höchst beunruhigend, insbesondere fürchtete man eine Ueberrumpelung der Bergveste Czettin; es wurde dießfalls auch eine halbe Raketen-Batterie bei der Nacht dahin gesendet, die jedoch in Folge beruhigender Kundschaftsnachrichten wieder hier einrückte, seine Munition dort zurückließ, um im Falle der Nothwendigkeit sogleich wieder dahin abzugehen. Seit gestern (Sonntag) sind hier an allen bedeutenden Häusern roth-weiß-blaue Fahnen aufgesteckt, am Magistratsgebäude sind die Worte: Red (Ruhe), Mir (Friede), Sloga (Einheit), am Schulhause die Worte: Za Slaviansvo i slobodu (für das Slaventhum und Einigkeit) in großen Lettern auf den Fahnen lesbar. Die Nationalgarde patrouillirt allnächtlich

fleißig in der Stadt, ist jedoch im Exerciren nicht so eifrig, wie die Agramer.

### Galizien.

Die „Allgemeine österreichische Zeitung“ vom 24. April meldet: Neue Gräueltaten bedrohen Galizien; der Bauernkrieg wird wüthen, wenn die Regierung nicht jeden Frevel der Bureaukratie auf das Strengste ahndet. Wir liefern folgenden Auszug aus einer von 50 Edelleuten und Bürgern unterschriebenen Erklärung:

„Den 31. März 1848 kam der Kreiscommissär Ostermann in Cuculow, Stanislawer Kreis, an, und erklärte in Gegenwart des Schulzen, dreier Männer aus der Gemeinde (deren Namen wir dem Kreis Hauptmann angaben), ebenfalls in Gegenwart des Gutsbesizers von Cuculow, Carl Rowakowsky, wie folgt: „Laßt euch nicht täuschen durch Versprechen eurer Grundherren, die Robot aufzuheben. Niemand außer der Regierung hat das Recht, es zu thun. Die Grundherren sind zwar eingekommen, um die Robot abzuschaffen, aber worin besteht ihre Gabe, da sie sich eine Entschädigung von Seiten der Bauern vorbehalten? Spätestens im Juli wird euch der Kaiser selbst von der Robot, wenigstens von der Hälfte derselben, befreien.“ In Folge dieser Erklärung des Hrn. Ostermann oder vielleicht einer anderen Einflüsterung (was aus einer Untersuchung erschen werden kann) fing die Gemeinde Cuculow an, sich zusammen zu rotten und mit Stöcken und Dreschflegeln zu bewaffnen. In und außer dem Wirthshause hörte man Stimmen: „In diesem Monat wird es mit den Polen aus seyn. Wir (Bauern) lebten in Eintracht mit euern Vätern (Edelleuten), aber jetzt müßt ihr uns, oder wir euch vernichten.“ Alles dieß ist von Zeugen bestätigt. Um den Grund gefragt, warum sie sich zu einem Aufruhr vorbereiten, antworteten die Bauern: „Der Schulze hat es uns befohlen.“

Die Gutsbesitzer verlangten eine Militärassistenz; diese kam wirklich an, aber statt Personen und Eigenthum zu beschützen, stellte sich diese Sicherheitsbesatzung an die Spitze der Aufwiegler. Wir wollen das Regiment nicht nennen, dessen Mannschaft seine Fahne entehrt; wir können aber dieses Verbrechen gegen Militär Ehre und Landesicherheit nicht mit Stillschweigen übergehen. Ein Edelmann, der in die Kreisstadt, um Sicherheit zu suchen, abreisen wollte, war von Soldaten angehalten und gefährlich verwundet. Ein anderer, ein 70jähriger Greis, der dem ersten zu Hilfe eilte, hatte das nämliche Loos. Andere waren aus ihren Häusern geschleppt, gefesselt und verwundet. Ein Soldat, sagt die obbenannte Erklärung, rief aus: „Traut ja nicht den Polen, bleibt beisammen; auf den Galgen mit den Polen! Hört es, so war es mir befohlen, ich übernehme jede Verantwortlichkeit.“ Eine Frau ward sogar von Soldaten geschlagen; der Schulze versicherte, er habe solche Befehle erhalten.

Diese Verbrecher waren freilich gleich aufgehoben, das Standrecht war proclamirt, die Räubersünder wurden ergriffen. Aber wenn die Regierung zögert und nicht augenblicklich mit der größten Strenge verfährt, so geht Galizien und mittelbar die ganze Monarchie einer fürchtbaren Anarchie entgegen. Beamten wiegeln auf; Soldaten commandiren die Aufwiegler. Wo ist da Sicherheit, was würde aus einem solchen Staat? In dieser bewegten Zeit kann jeder Tropfen Bluts heillose Folgen haben, und jede Bewegung in einer Provinz den ganzen Staat erschüttern.

Die „Wiener Zeitung“ vom 1. Mai meldet Folgendes aus Krakau vom 27. April: Die polnische Emigration hatte Krakau zu ihrem Centralpunkte erwählt, dort sollten sich alle Emigranten der demokratischen Fraction, selbst solche, die nicht Unterthanen Oesterreichs waren und in ihrem Gefolge eine Abtheilung Franzosen (Faiseurs des Barricades) hatten, concentriren, und dann ihre Operation beginnen. Baron Krieg sah sich genöthiget, auf Grundlage des Wortlautes der kaiserlichen Amnestie am 23. April die Verfügung zu treffen, daß allen Emigranten,

bei der Gränzstation Szakowa der Eintritt in das Krakauer Gebiet verweigert werden solle. Diese Verfügung kam am 25. April zur Ausführung. Auf die am Abende dieses Tages nach Krakau gelangte Nachricht von diesem Ereignisse, drang ein Volkshause mit einigen Comité-Mitgliedern an der Spitze, zu Baron Krieg, um von ihm die Aufhebung jener Verfügung, allgemeine Volksbewaffnung und freie Waffeneinfuhr zu verlangen, da die Nationalgarde bisher nur mit Säbeln bewaffnet war. Krieg weigerte sich standhaft, auf diese Forderungen einzugehen. Man schleppte ihn hierauf mit Gewalt ins Comité, zertrümmerte in zwischen die Möbel in seiner Wohnung, bemächtigte sich der dienstlichen Schriften und zerriß einen großen Theil derselben, nachdem man das nicht gesunden zu haben schien, was man suchte. Inzwischen wurde Krieg im Comité gezwungen, die verlangten Punkte schriftlich zu bewilligen. Schon aus seiner Wohnung hatte er um militärische Hilfe geschickt — allein erst um Mitternacht gelang es, ihn aus den Händen der Wüthenden zu befreien, die ihm allen möglichen Schimpf anthaten und zugleich drohten, auf den ersten Schuß werde sein Kopf fallen. Wenn daher gesagt wird, daß Krieg freiwillig die Forderungen der Polen bewilligte und daß man ihm hierauf noch einen Fackelzug gebracht hat, so ist dieß geradezu eine Lüge und zugleich ein unlauteres Mittel, um die öffentliche Meinung irre zu leiten. In der Nacht ertönte von allen Seiten ein Freudenschrei über die erzwungenen Bewilligungen; Drohungen aller Art gegen die Ausrücker wurden laut, und von den Fenstern des National-Comités hielt man in diesem Sinne Reden an die vorzüglich mit Piken bewaffnete Menge. Die 800 bis 900 Emigranten und etwa 50 *faiseurs des barricades* begannen ihren Operationsplan in Vollzug zu setzen, während das Militär zugleich die ihm angewiesenen Positionen einnahm. — Am 26. April Früh legte Krieg sein Amt nieder, Castiglione machte als Civil- und Militär-Gouverneur durch Placate bekannt, daß er die erzwungenen Verfügungen widerrufe, die Stadt in Aufruhr erkläre und unter das Kriegsrecht stelle. Die drohende Haltung der versammelten Volksmassen ließ alle Augenblicke einen Ausbruch ernstlicher Unruhen besorgen. Nachmittags rückte eine Abtheilung Militär über die Plantationen (Glacis) vor eine heimliche Waffenschmiede, gegenüber dem Bernhardiner-Kloster, umzingelte sie und begann eine Untersuchung. Während dieses Vorganges wurde auf das Militär von polnischer Seite geschossen. Sogleich drang ein Volkshause aus der innern Stadt heraus, kehrte jedoch bald zurück und begann unter Anführung der französischen *faiseurs des barricades*, Barricaden an mehreren Punkten der Stadt, namentlich bei einer Methsiederei der Hauptwache der Nationalgarde, zu errichten, wobei die Nationalgardisten und mehrere Frauenzimmer sehr thätig waren. Das Militär drang inzwischen an der östlichen Seite der Stadt von den Plantationen ein und nahm sie ohne Schwierigkeit. Inzwischen ging es viel heißer in der Grodzker (Burg) Gasse her, wo aus den Fenstern auf das Militär geschossen, Steine und allerlei Geräthe herabgeworfen wurden; bei dieser Gelegenheit wurde der commandirende General Castiglione verwundet und es ist für das Aufkommen dieses ehrenvollen Mannes Alles zu fürchten. Am Franziscanerplatze hatten sich die Studenten versammelt und auf das Militär geseuert; sie wurden jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen. In der Grodzker- und Florianergasse schossen besonders zwei Frauenzimmer sehr fleißig auf das Militär. Nachdem dieses einige Angriffe in der Stadt zurückgeschlagen, zog es sich unter und in das Castell zurück, und nun begann das Bombardement. Zum Glück für die Bürger hatte es zwei Stunden vorher stark geregnet, die Dächer waren naß, deßhalb richteten die Bomben nur geringen Schaden an, und die Raketen zündeten nur an wenigen Orten. Am Abende erfolgte die Capitulation, die ohnedieß officiell publicirt werden dürfte. Am 27. Früh wurden die Barricaden geräumt. Nachmittags zogen 3 Compagnien Infanterie

auf die Hauptwache und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Am Abend 8 Uhr war Niemand auf den Straßen zu sehen, außer zwei Bataillonen Infanterie und zwei Escadronen Cavallerie, welche in der Stadt bivouacirten. — Beigefügt muß noch werden, daß einige in der Stadt einquartirte und überraschte Soldaten geradezu gemordet wurden, die Zahl derselben ist noch nicht bekannt; 6 derselben entgingen dem traurigen Schicksal, da sie noch ihre Waffen bei sich hatten, sich in ihrem Zimmer verbarricadirten und einen ihrer Angreifer erschossen. Ferner haben die P. P. Dominikaner am Kampfe sehr thätigen Antheil genommen, theils dadurch, daß sie aus ihrem Kloster auf das über die Plantation ziehende Militär schossen, theils in Mäntel gehüllt, das Volk zu den Barricaden führten. — So weit die getreu angegebenen Thatsachen; zur Erklärung nur die einfache Frage: wie es gekommen sey, daß österreichische Beamte und Officiere bereits am 23. April aus Wien Nachrichten empfangen, daß am 26. April ein Ausbruch in Krakau und Lemberg mit Gewißheit angekündigt sey, und daß sie allensfalls auf ihre Sicherheit bedacht seyn sollen?

Die „Dest. Btg.“ v. 1. Mai bringt folgende Corresp. aus Krakau: Mit blutendem Herzen schreibe ich Ihnen, denn es ist des Jammers mehr über uns gekommen, über Oesterreich selbst gehäuft worden, als in Wien wohl geglaubt wird. Die Kugeln, welche durch unsere Straßen schwirren, haben nicht nur so manches lebenswarme Herz berührt, sondern auch ein Band getroffen, welches Oesterreichs Fahnen gar herrlich zu schmücken wäre geeignet gewesen. Pole von Geburt, ist mir die Lage meines Vaterlandes klarer, als einem Fremden. Polen kennt unter allen Völkern Europas die heilige Blut für seine Nationalität in ihren reinsten Lichtern. Sein Landeswappen, seine Geschichte sind die heiligen Zeichen, die vor den entzündeten Augen des Sarmaten leuchten in nie schwindendem Schimmer. Die Sehnsucht nach einem von fremder Hand gestürzten ererbten Königshause, oder die wehmüthige Erinnerung an ein ausgestorbenes Geschlecht, an dessen Tage und Kronenträger sich die Größe und historische Herrlichkeit des Landes knüpfte, sind ihm fremd. Er kennt nur die tiefglühende Freiheitslust, das Verlangen nach politischer Selbstständigkeit; — er fühlt, daß sein Adel, die hellste Blüte slavischer Stämme, der Krone des freien Reiches auch jetzt noch ein reicher Perlenschmuck zu seyn vermöchte, und nicht ohne Stolz sähe er auf einen Thron, welchen als Ehrensiß das Vertrauen und der Wille des Volkes vergab.

Polen ist ein glückliches Land für eine Monarchie, vielleicht das einzige in Europa, welches derzeit noch einem neuen Geschlechte, einem kräftigen Herrscher, der zu seinem Herzen spräche — seltene Treue und Hingebung, Belgien gleich, bewiese. Der Landmann trug unverkennbare Anhänglichkeit an Oesterreich offen zur Schau, die Aristokratie des Landes war unschwer zu gewinnen, alle Herzen vereinigten sich in der Liebe des Empfanges für jene — lange vom vaterländischen Boden Verbannten, welche ein Kaiserwort in ihre Heimat berief. In jener Stunde, in welcher sie die alten Marken des so heißgeliebten Heimathlandes überschritten, die Lust der alten Königsstadt sie umwehte, konnte Oesterreich, wenn es auch nur im ärmsten Maße dem Jubel der lange heimathlosen durch gastfreundlich treuen Gruß beitreten wollte, den ersten Reif zur neuen Königskrone für Geschlechter seines Kaiserhauses — der Krone eines neu erstandenen Polens einigen. Oesterreich scheint es für wichtiger gehalten zu haben, einer Polens Freiheit feindlichen Großmacht zu beweisen, daß es für sie keine Feindschaft hege — Oesterreich ist wie gelähmt, dort wo es mit dieser auch nur in die entfernteste Berührung tritt. Unser Land ist in fortwährender, tiefgeheimer Aufregung, im Gefühle, einer grauenhaften Zukunft entgegen zu gehen, ja einen künstlich erzeugten Feind in seinem Schooße zu tragen. — Sie werden begreifen, ohne daß ich es ausspreche, welche Bedeutung den Ereignissen in Krakau und dem Be-

nehmen der Regierung unseren heimkehrenden Emigrirten gegenüber beizumessen ist.

### Lombard - Venetianisches Königreich.

Die Avantgarde Nugent ist in Codroipo eingerückt und sendet ihre Vorposten gegen Pordenone. Palmanuova ist eng eingeschlossen und parlamentirt. Die Venetianer entsendeten eine Deputation an Nugent mit Capitulationsvorschlägen. Dieselben wurden aber verworfen und der österreichische General hat sich entschlossen, statt nach Treviso vorzudringen und seine Vereinigung mit der Hauptarmee (F.M. Radetzky) zu bewerkstelligen, directe auf Venedig loszugehen. Diese Stadt wird bereits auch von der Seeseite von unserer Flotte blockirt.

Nachrichten aus Triest vom 24. April zufolge war der bisherige englische Consul in Venedig dort eingetroffen. Er hatte der Regierung der Republik Venedig erklärt, England würde die Republik nie anerkennen. Manin hegte in Folge dieser Erklärung das Gefindel gegen die Wohnung des Consuls. Das englische Wappen wurde heruntergerissen und der Consul entschloß sich hierauf zur Abreise. — Die Anarchie steigt in Venedig, das Volk stürmte bereits aus Noth das Versammlungsamt. (Später Nachrichten zufolge erweist sich das Herunterreißen des englischen Wappens als unwahr.)

### Römische Staaten.

Rom, 6. April. Das vor einiger Zeit dem Reliquienschatz von St. Peter entwendete Haupt des h. Andreas war vorige Woche, wahrscheinlich in Folge eines Beichtbekenntnisses, in einer Vigne vor Porta St. Pancrazio wieder aufgefunden worden. Selbigen Tags noch erleuchtete sich die Stadt festlich, sogar die Kuppel von St. Peter prangte in Fackelglanz. Das Haupt selbst war nach den Zimmern des Papstes gebracht worden, von wo aus es gestern Morgens in die Hauptkirche dieses Heiligen und von da aus gestern Nachmittag in Prozession nach St. Peter zurückgeführt worden ist. Der Papst nahm an dem feierlichen Umzug zu Fuß Theil und trug mit eigenen Händen eine Wachskerze. Auch gestern Abend war die Kuppel von St. Peter und die ganze Stadt beleuchtet. — Die Jesuiten treten in einzelnen Trupps ihre Wanderung nach dem Auslande an. Den P. Perone hatte der Papst aufgefordert, hier zurückzubleiben. Er hat die Einladung abgelehnt. Er sowohl, wie der P. General, der Astronom de Vico und auch der P. Marchi wenden sich mit vielen andern Ordensbrüdern nach England. Andere sind nach Malta gezogen, wohin ihnen viele der hiesigen Familien nachzufolgen gedenken. Daß Pius XI. in ihren Abzug eingewilliget hat, wird ihm von den Anhängern dieses Ordens stark verübelt und man hört harte Aeußerungen über ihn fallen. — Die hiesigen Casino's nehmen mehr und mehr die Gestalt und Geltung von politischen Clubs an. — Graf Rossi, der vor malige französische Botschafter, wird sich nach Genf zurückziehen.

### Königreich beider Sicilien.

Die „Gazz. di Genova“ vom 20. April meldet: Durch ein Dampfschiff, das diesen Morgen aus Neapel hier anlangte, erhielten wir folgende Nachricht:

Das allgemeine sicilianische Parlament erklärte

1) Ferdinand von Bourbon und seine Dynastie sind für immer des Thrones von Sicilien verlustig.

2) Sicilien wird eine constitutionelle Regierung erhalten und einen italienischen Prinzen zum Throne berufen, sobald es sein Grundgesetz reformirt haben wird.

Palermo, den 13. April. (Folgen die Unterschriften.)

Ein Brief aus Palermo vom 13. April fügt noch hinzu: Drei Nächte hindurch wurde die Stadt illuminirt; alle bronzenen Statuen der Bourbons wurden umgestürzt und man will aus ihnen Kanonen gießen.

### Königreich Baiern.

München, 15. April. König Ludwig hatte bekanntlich vor, München zu verlassen, um sich —

zunächst nach der Schweiz und später — nach Aschaffenburg zu begeben. Jedermann wollte mit Bestimmtheit wissen, die Gräfin von Landsfeld solle abgeholt und nach Aschaffenburg geführt werden! Als gewiß erfuhr man, daß einige höher Bedienstete vom Hofstaate König Ludwigs erklärt hatten, lieber ihren Abschied nehmen, als auf dieser Reise ihren Herrn begleiten zu wollen. Gleichwohl waren die Reisewagen schon gepackt, ja zum Theil schon abgegangen, auch überall die Pferde bestellt. Da soll ein entschiedenes Wort des Königs Mar auf seinen königl. Vater im letzten Augenblicke noch die entscheidende Wirkung geübt haben. König Ludwig wird nicht nach der Schweiz reisen, weil wohl für die Fortreise gebürgt werden kann, nicht aber für die Rückreise, welche unter gewissen Umständen sehr leicht zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte.

### Schweiz.

Basel, den 21. April. Viele Reisende, die heute Morgen von Schaffhausen angekommen, erzählten, daß die ganze Straße mit flüchtigen Freischaaaren angefüllt und viele derselben durch württembergisches Militär, das unterhalb Waldshut steht, entwaflnet worden seyen. Gestern Abend zwischen 8 — 9 Uhr hat eine kleine deutsche Freischaar die Schustersinsel besetzt, welche aber wieder verlassen werden mußte, da hessisches Militär entlang des Rheins aufgestellt wurde. Die Nachrichten, welche uns eben zugehen, stimmen dahin überein, daß das Unternehmen Hecker's auf allen Punkten gescheitert ist und seine Schaaren nirgends mehr Stand halten. Daß seine Sache gänzlich verloren ist, geht am klarsten aus der Thatsache hervor, daß Hecker heute um 12 Uhr mit einigen seiner Begleiter mit dem Aargauer Postwagen über Rheinfelden in Basel angelangt ist. Wahrscheinlich in Folge der gestern erlittenen Niederlage der Republikaner sind 200 Deutsche, welche gestern Nachmittag in Großhünningen anlangten, diesen Morgen mit der Eisenbahn wieder nach Straßburg zurückgekehrt, ohne den Versuch zu machen, schweizerischen oder deutschen Boden zu betreten.

Basel den 22. April. Gestern früh sah man hier eine ziemliche Anzahl von der Hecker'schen Schaar, unter derselben Struve. — Die Hessen, welche gestern die Schustersinsel und Leopoldshöhe besetzten, zogen sich im Laufe des Tages gegen Schliengen zurück; aus welchem Grunde weiß man nicht.

### Preußen.

Königsberg, 18. April. Der hiesige dänische Consul hat die officielle Anzeige von Seite seiner Regierung erhalten, daß er an Preußen den Krieg zu erklären habe und die hier liegenden dänischen Schiffe sofort zum Auslaufen veranlassen solle, weil die Blockirung der preussischen Häfen erfolgen werde.

### Dänemark und die Herzogthümer.

Die „Berlingsche Btg.“ vom 19. April bringt die Nachricht, daß der König in Fredericia erkrankt ist. Es scheint diese Erkrankung von einiger Bedeutung zu seyn, da folgendes Bulletin veröffentlicht wurde: „Se. Majestät, der König, haben sich auf Ihrer Reise im Herzogthume Schleswig eine Brusterkältung zugezogen. In Folge hiervon ist Allerhöchstdemselben zur Ader gelassen worden und er muß einige Tage das Bett hüten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen glaube ich dem Publikum diese Mittheilung schuldig zu seyn, wobei ich mir erlaube, hinzuzufügen, daß ich, wenn der Zustand Allerhöchstdemselben sich gegen Erwartung verschlechtern sollte, unaufhältlich dieß veröffentlichen werde.“ Fredericia, den 18. April 1848. J. Lund.

Nach „Faedrelandet“ hat die dänische Regierung am 18. damit begonnen, vorläufig Embargo nicht bloß auf preussische, sondern auch auf mecklenburg'sche und hannover'sche Schiffe zu legen.

Kopenhagen, 22. April. Das Befinden des Königs hat sich nach den letzten Berichten so weit gebessert, daß er, dem Vernehmen nach, bald

Fredericia werde verlassen können, um sich nach Odensee zu begeben. In dem dortigen Schlosse ist bereits der Befehl eingegangen, Alles zu der in einigen Tagen bevorstehenden Ankunft des Königs in Stand zu halten.

„Hauptquartier Schleswig, den 23. April 1848, Abends 11 Uhr: An eine hohe provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein.“

„Einer hohen Regierung theile ich die freudige Nachricht mit, daß nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte die Dänen zurückgeworfen worden und die Stadt Schleswig bis zum Gottorper Schloßdamm Nachmittags gegen 2 Uhr in unsere Hände gekommen ist. Nachher wurde mit dem linken Flügel der Angriff erneuert, wobei die Stadt Schleswig umgangen und bis zur Chaussee nach Flensburg vorgebrungen wurde. Um 7½ Uhr war das Gefecht beendet. In Folge der Umgehung ist das Schloß Gottorp von den Dänen geräumt worden.“

Der königl. preuß. General der Cavallerie v. Brangel.“

Nähere zuverlässige Berichte über den Verlust auf beiden Seiten waren bis heute Morgens 11 Uhr in Rendsburg noch nicht bekannt.

### Frankreich.

Die „Abendbeilage zur allgemeinen österreichischen Zeitung“ berichtet Folgendes aus Paris: So eben erhalten wir eine directe Nachricht aus Paris, welche meldet, daß die französische Regierung sich fest entschlossen haben soll, den Italienern in ihrem Kampfe gegen die österreichische Regierung zu helfen.

Die französische Regierung scheint jetzt mit den Ansichten, welche Lamartine in dem Manifeste an Europa ausgesprochen, Ernst machen zu wollen. Die Bestätigung steht dahin.

### Rußland.

Warschau. Der Kaiser Nicolaus wird hier erwartet: man spricht allgemein von den Zugeständnissen, die er den Polen zu machen gesonnen seyn soll. Dagegen aber ist auch die Ansicht verbreitet, daß er gar keine Zugeständnisse machen wird, da gegen dreißig polnische Gutsbesitzer, welche nach Petersburg als Deputirte kamen, zwar vorgelassen, aber dann gehängt wurden. (!)

Die „Allgemeine österreichische Zeitung“ vom 30. April schreibt Folgendes: Die letzte Nummer des „Warschauer Couriers“ bringt die Nachricht, daß sich auf Veranlassung des Fürsten-Statthalters eine Deputation der vier ersten Magnaten Polens, an deren Spitze Krasinski, nach Petersburg zum Kaiser begeben werden, um denselben zu bitten, das ehemalige Königreich Polen in der Verfassung, wie es vor der Revolution gewesen, wieder herzustellen und die geeigneten Schritte dahin zu thun, daß die jetzt dabei nicht befindlichen Theile desselben gleichfalls unter russischem Scepter vereinigt würden. Unter den letzteren sind jedenfalls Galizien und Posen verstanden. Nimmt man nun an, daß der Fürst-Statthalter hierbei schwerlich aus sich selbst gehandelt habe, so ist diese Nachricht sehr bedeutungsvoll für Deutschland. Einer Correspondenz der „Breslauer Zeitung“ entnehmen wir folgende, mit der vorstehenden Angabe ganz übereinstimmende Bemerkungen:

„Rußland greift ernst zu den Waffen und häuft seine Truppen zusammen mit einer Schnelligkeit, die einer Republik Ehre machen würde. Man sagt, der Kaiser wolle gnädig werden; die Constitution würde wieder hergestellt, Polen werde sogar einen unabhängigen König erhalten, den Großfürsten Constantin oder Leuchtenberg, der als solcher die Wiederherstellung von Galizien und Posen fordern würde. Es ist die Frage: werden wir die Avantgarde von Europa oder gegen Europa bilden? Dieses hängt nicht mehr von uns, sondern von Europa ab. Möchte man doch in Wien und Berlin begreifen, daß nur dem der Sieg zu Theil werden kann, mit welchem wir seyn werden! Petersburg hat dieß schon verstanden. — Warschau ist ruhig und wird ruhig bleiben.“ Auch eine Posener Correspondenz der „Breslauer

mer Zeitung" meldet dasselbe: „Es soll auf die Kunde von den erneuerten Bewegungen in unserer Provinz, wie in Galizien (?), im Königreich gleichfalls eine revolutionäre Stimmung sich geltend gemacht haben, worauf sich sofort eine Anzahl der einflussreichsten Polen zum Fürsten-Statthalter in Warschau begeben hätte, um ihm vorzustellen, daß durch gewisse Concessionen ganz Polen jetzt unauslöschlich an die Krone Rußlands gebunden werden könne!! Paskevitch soll die Herren gut aufgenommen und sie aufgefordert haben, sogleich eine Deputation aus ihrer Mitte zu ernennen, um nach Petersburg zu reisen und dem Kaiser die betreffenden Vorschläge zu machen.“

Die „Petersburger Zeitung“ enthält folgendes Circular: In Folge der in Frankreich eingetretenen politischen Veränderungen ist unser Geschäftsführer in Paris, Kisselew, auf allerhöchsten Befehl beauftragt worden, diese Hauptstadt zu verlassen und sich aus Frankreich zu entfernen. Dagegen ist den russischen Consuln und Consularagenten, die sich in Paris, so wie in verschiedenen französischen Häfen aufhalten, befohlen worden, an ihren Stellen zu bleiben, um den russischen Unterthanen, namentlich in Handels- und Schiff-Fahrtangelegenheiten, Schutz zu gewähren.

Zilsit, 12. April. An Militär steht auf russischer Seite ungefähr das Viersache gegen früher; alle zur Bedienung der Kanonen brauchbaren Pferde sind aufgekauft, die Quartiere für bedeutende Armeen bei Komno und Mariapol bestellt; die nach 25jähriger Dienstzeit Beurlaubten einbeordert, mehrere Edelleute in Wilna wurden theils gehängt, theils mußten sie Spießruthen laufen. — In Kiew sollen über hundert Studenten gehängt seyn. In Petersburg hat der Czar 4000 donische Kosaken in folgender Weise empfangen: Nachdem er ihnen Alles auseinandergelegt, was er bereits für sie gethan, hat er die Aeltesten vorgerufen, sie umarmt und geküßt und dann sie entlassen, wonach er noch Jedem einen Rubel geschenkt; das Hurrahrufen dieser Horden soll noch fortgedauert haben, als schon die Czaarenstadt ein Paar Werste hinter ihnen lag. Großfürst Michael hat sich in Gegenwart der Kaiserin über sein Vorhaben, die Preußen zu züchtigen, in einer so starken Weise geäußert, daß diese ohnmächtig geworden ist. Täglich erscheinen in Polen neue Proclamationen des

Kaisers, welche voll von Friedensversicherungen und Todesdrohungen sind. Kaiserliche Emisäre haben die Bauern seit längerer Zeit so bearbeitet, daß diese kaum auf Seite der Insurgenten treten möchten, wenn es den Edelleuten, von denen sie bisher gepönbelt wurden, einfallen sollte, ein neuerstandenes Polen zu proclamiren. — Memel tennt kein andres Interesse, als das merkantillische und ist tüchtig genug, gegen seine Einverleibung in Deutschland zu protestiren, in dem Wahn, daß seine Schiffe dann frei durch den Sund gehen würden, ohne die dänischen Kugeln zu fürchten.

Großbritannien.

Die „Allgem. preussische Zeitung“ vom 27. d. M. enthält folgenden Bericht über Metternich: „Der Fürst und die Fürstin Metternich mit ihrem Gesolge langten bei der für sie gemietheten Wohnung am Hannover-Square in einem, wie die „Times“ es nennt, plebejischen Fuhrwerke an — in vier gemietheten Cab's. Der österreichische Gesandte, Graf Dietrichstein, machte sogleich seine Aufwartung und schickte einen Courier nach Wien ab, um die glückliche Ankunft des Fürsten zu melden. Der Fürst sah sehr wohl aus. Der Herzog von Wellington hatte sich schon Tags vorher nach seiner Ankunft persönlich erkundigt und will ihn nach seinem Lande einladen. Der Fürst will möglichst incognito bleiben; er hat mit seiner Gemahlin den Namen von Herrn und Madame Mittagau angenommen und beabsichtigt, sich in dem schönen, großartigen Seebad Brighton oder in Richmond, in lieblicher Gegend an der Themse, wenige Stunde oberhalb Londons, niederzulassen.“ Wenn die „Allgem. preussische Zeitung“ die Nachricht, daß der österreichische Gesandte einen Courier nach Wien geschickt, um Metternichs Ankunft zu melden, für verbürgt gehalten hat, so kann es uns nur mit Staunen erfüllen, daß sie ihre Entrüstung über den Grafen Dietrichstein nicht ausgesprochen.

Der Graf Dietrichstein, als Repräsentant der österreichischen Regierung in London, darf doch unmöglich einen österreichischen Exminister empfangen. Und nun noch vollends einen Courier nach Wien schicken, der die „glückliche Ankunft“ des aus Wien entflohenen Ministers melden soll! Steht denn der Wiener Hof noch in Verbindung mit Metternich? Eine Privatverbindung kann allerdings bestehen, aber der österreichische Gesandte in London darf keinen Courier nach Wien schicken, — als Gesandter nämlich, — um Metternichs Ankunft zu melden.

Osmanisches Reich.

Türk-Nowi, 11. April. Hier und in der ganzen Nahia herrscht Ruhe; mit unserm guten Nachbar Oesterreich sind wir im besten Einverständniß; der Capitän Serie äußerte sich vor mehreren Christen, er sey bereit, ein Bataillon Türken und Serben für Oesterreich zu stellen, welche nach Italien und überall hin geschickt werden können. — Unter Todesstrafe ist verboten, am österr. Gebiete die geringste Unruhe zu machen

KUNST-ANZEIGE.

Samstag am 6. Mai gibt Herr Eduard Sassenberg im ständischen Theater die erste Vorstellung Döbler'scher Lichtbilder mit Hydro-Oxygen-Gasbeleuchtung. Zum Schlusse producirt er das hier noch ganz unbekannt Chromatrop, oder optisches Farben- und Linienspiel mit Genre-Bildern. Wir hoffen, dass der Producent, der überdiess ein Laibacher ist, in einer Zeit, wo hier eben kein Theater besteht, seine Rechnung finden werde.

Concert-Anzeige.

Die philharmonische Gesellschaft wird morgen Freitag zum Vortheile ihrer Gesanglehrerin, Fräulein Josephine Haderlein, ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des D. O. Hauses zur Ausführung bringen, und hat hiefür rücksichtlich einer entsprechenden Wahl sowohl der Musikstücke, als auch der Solo-Parthien, die beste Sorge getragen; wonach dieses Concert den Abend recht angenehm auszufüllen verspricht, und so die politischen Sorgen des Tages auf einen Augenblick wohlthuend in den Lethen zu tauchen geeignet ist.

Fräulein Haderlein hat durch ihren, während einer langen Reihe von Jahren an den Tag gelegten, nie ermüdenden Eifer im Unterrichte in dieser Beziehung sich gerechten Anspruch auf unsere Anerkennung und Theilnahme erworben. Wenn der Erfolg der Anstalt, der sie vorsteht, theilweise mit den Wünschen nicht zusammentrifft, die man von ihr im ausgedehnteren Sinne hegte, so muss die Schuld daran mehr in der mangelhaften Richtung der Oberleitung, als bei Fräulein H. gesucht werden, deren Befähigung in der Gesangsausbildung, rastloser Fleiß und anziehende Liebe für die ihrem Unterrichte anvertraute Jugend erprobt sind.

Möge ihr ein recht zahlreicher Besuch zu Theil werden, wie sie ihn ihrer vielen trefflichen Eigenschaften wegen verdient.

Verleger: Jan. M. Edler v. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 29. April 1848.

Table with financial data including Staatsschuldverschreib., Obligat. der allgem. und ungar., and Obligationen der Stände.

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im Jahre 1848.

Meteorological table with columns for Barometer, Thermometer, and Witterung (Weather) for the month of April.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten Den 28. April 1848.

Hr. Quaglia, Commandeur und großberzogl. tosc. Geschäftsträger; — Hr. Anton Graf von Forgacz, Privat; — und Hr. Carl Burghard, Handelsmann; alle 3 von Wien nach Triest.

Am 29. Hr. Alois Ritter von Kremer-Auenrode, k. k. Hofrath, von Wien nach Tolmein. — Hr. Anton Graf von Auersperg, Privatier, nach Sissek. — Hr. Joseph Rister, k. k. Kreisassessor, nach Billaach. — Hr. Johann Steiner, Dr. der Rechte, nach Wien. — Hr. Franz August Benvenuti, Dr. der Medizin, von Udine nach Wien.

(3. Laib. Btg. Nr. 54 v. 4. M. i. 1848)

bell, Fabriks-Director, von Görz nach Wien. — Hr. Johann Rocaberti, Besizer, — und Hr. Anton Schütz, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Franz Drvasch, Handelsmann, von Wien nach Triest. Am 30. Hr. Anton Graf von Coronini, k. k. Kämmerer, — und Hr. Franz Pann, k. ung. Gerichts-Assessor; beide von Graz nach Triest. — Hr. Nicol. Negrelli, Professor; — Hr. Isak Pincherle, — und Hr. Georg Miluschnig, beide Handelsleute; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Alfred Schruppe, k. russ. Officier, von Rom nach Wien.

Bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR in Laibach ist zu haben:

Bourdin, L., Fürst Mitternacht. Roman aus den Papieren eines Verstorbenen. Leipzig 1848. 2 fl. 15 kr.

Selkers, Humoristisch, satyrische Geschichte Deutschlands, von der Zeit des Wiener Congresses bis zur Gegenwart. 1. Band. Leipzig 1818. 3 fl.

Kubrakiewicz, M., Das enthüllte Oesterreich. Kreuzlingen 1848. 2 fl. 15 kr. Briefe an den Fürsten Metternich. Kreuzlingen. 2 fl. 15 kr.

Nr. 1296. 3. 717. (1) G b i c t.

Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird kund gemacht: Es sey in der Executionssache des Herrn Joseph Obrefa von Zirkniz, wider Johann Ullé von Niederdorf, wegen schuldigen 150 fl. c. s. c., in die executive Feilbietung des dem Letztern gehörigen, der Herrschaft Haasberg sub Rect. Nr. 612 und 614 dienßbaren, auf 80 fl. gerichtlich geschätzten Geräthes Ograda Brodz gewilliget, und hiezu der 5. Juni, 5. Juli und der 5. August l. J., jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr in Loco Niederdorf mit dem Anhang bestimmt, daß dieses Grundstück nur bei der letzten Feilbietung unter dem Schätzungswerte dem Meistbietenden hintan gegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchcontract und die Licitationsbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Haasberg am 28. März 1848.

**Gubernial - Verlautbarungen.**

**3. 736. (1)** Nr. 9544.  
**Concurs-Verlautbarung.**  
 Zur Wiederbesetzung der bei dem hierortigen k. k. Cameral- und Kriegszahlamte erledigten Cassadiener-Gehilfen-Stelle, mit einem Jahreslohne von 200 fl. und der vorgeschriebenen Amtskleidung, wird der Concurs bis Ende k. M. ausgeschrieben. — Diejenigen, welche sich um diesen Dienstplatz bewerben wollen, haben ihre dießfälligen Gesuche längstens bis Ende Mai l. J. bei dieser Landesstelle zu überreichen, und dieselben mit den legalen Beweisen über Alter, Stand, Religion, ferner über die Kenntniß der krainischen Sprache, so wie über ihre bisherige Militär- oder sonstige Dienstleistung, und insbesondere über ihre für diese Stelle ausdauernde körperliche Beschaffenheit zu belegen. — Patent-Invaliden und ausgediente Capitulanten werden hiebei besonders berücksichtigt werden. — Vom k. k. Gubernium. Laibach am 28. April 1848.

**Stadt- u. landrechtl. Verlautbarungen.**

**3. 731. (1)** Nr. 3953.  
**E d i c t.**  
 Da bei diesem k. k. Stadt- und Landrechte zugleich Grim. Gerichte, eine Criminal-Actuars-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 600 fl. in Erledigung gekommen ist, so haben alle jene, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, ihre gehörig belegten Gesuche, und zwar: wenn sie bei einer andern Behörde dienen, durch ihre Vorstehung binnen vier Wochen bei diesem Gerichte einzubringen, sich darin über ihre Kenntnisse, bisherige Dienstleistung und die volle Kenntniß der krainischen Sprache auszuweisen, und auch anzuzeigen, ob sie mit irgend einem Beamten dieses Gerichtes verwandt oder verschwägert sind. — Laibach am 29. April 1848.

**Aemtlige Verlautbarungen.**

**3. 722. (1)** Nr. 1381.  
**K u n d m a c h u n g.**  
 In Folge der zwischen der k. k. obersten Hofpostverwaltung und dem Verwaltungs-Rathe der Dampfboot-Fahrten des österreichischen Lloyd in Triest getroffenen Uebereinkunft findet, vom 1. Mai 1848 anfangend, eine Aenderung der bisherigen Seeporto-Sätze und eine Ermäßigung des dießfälligen Tariffes Statt. — Es wird nämlich das Seeporto festgesetzt: a) für Briefe zwischen Oesterreich, Ancona, den jonischen Inseln und Griechenland, wie bisher mit 12 kr.; dann b) für jene zwischen Oesterreich und allen Orten des Orients und am schwarzen Meere mit 18 kr. für den einfachen, 1/2 Loth wiegenden Brief. — Die Seeporto-Taxen von 12 kr. und 18 kr. steigen für die mehr als 1/2 Loth wiegenden Briefe in einem dem österreichischen Briefpost-Tariffe sich annähernderen Verhältnisse, wie folgt:

	I.	II.
über 1/2 Loth	12	18
» 1 »	18	27
» 1 1/2 »	24	36
» 2 »	30	45
» 2 1/2 »	36	54
» 3 »	42	1 3
» 3 1/2 »	48	1 12
» 4 »	54	1 21
» 4 1/2 »	1	1 30
» 5 »	1	1 39
» 5 1/2 »	1	1 48
» 6 »	1	1 57
» 7 »	1	2 6
» 8 »	1	2 24
» 12 »	1	2 42
» 16 »	2	3 18
» 24 »	2	3 36

Für die mehr als 1 Pfund wiegenden Schrifteten entfällt für das Mehrgewicht von 8 zu 8 Loth (3. Amts-Blatt Nr. 54 v. 4. Mai 1848.)

then der Betrag des für den einfachen Brief festgesetzten Porto von 12 und 18 kr. — Für Druckwerke, unter Kreuzband verwahrt, ist nur der sechste Theil der vorstehenden Seeporto-Gebühren, für Waarenmuster dagegen der dritte Theil der tariffmäßigen Taxe zu entrichten; jedoch darf bei dieser letzten die dießfällige Gebühr nicht weniger betragen, als für den einfachen Brief

festgesetzt ist. — Die für die Beförderung der unter Kreuzband vorkommenden Zeitungen und Journale festgesetzte Seeporto-Gebühr von Einem Kreuzer per Bogen bleibt unverändert. — Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — Von der k. k. Oberpostverwaltung. Laibach am 28. April 1848.

**3. 729. (1)** Nr. 173.  
**Licitations-Verlautbarung**

Zu Folge Verordnung der löblichen k. k. österr. Provinzial-Baudirection vom 7. Erh 27. l. M.

u. J., 3. 1141, wird die Minuendo-Licitation der im Navigations-Bauassessoriate Littai während des laufenden Verwaltungsjahres auszuführenden Bauherstellungen und Baumaterialien nachstehend vorgenommen:

Object-Nr.	Detail des Bauobjectes.		Fiscal-Preis.	Tag und Ort der Versteigerung.	Badien für jeden einzelnen Bau.		Bauvordungs-Termin.	
	fl.	kr.			fl.	kr.		
1	Beistellung und Einbettung von 530 Haufen à 42 2/3 Cubik-Fuß durchgeworfenes Hufschlag-Deckmaterial (Kieselschotter) zusammen		355	20	Bei dem k. k. Bezirks-Commissariate der Umgebung Laibachs am 15. Mai 1848.	17	46	bis 15. Juli l. J.
2	Beischaffung zwei neuer Schiffe, ganz aus Eichenholz, od praga do praga 22 komolz, oder 5°, 3, 0", im Lichten breit, 0°, 5', 0" der Boden, Koshanz und die beiden Schiffsnäbel 3 1/2, jede Seitenwand aber 2 1/2 Zoll dick. Die Gesamtkosten eines solchen Schiffes betragen 150 fl., daher zusammen		300	—		15	—	detto
3	Bei- und Aufstellung von 350 Stück 15 bis 20 Fuß langen, 7/8 Zoll dicken eichenen Streifbäumen, nebst 350 Stück 5 bis 6 Schuh langen, 7/8 Zoll dicken eichenen Unterstützungssäulen, sammt Beigabe der erforderlichen Holz- und Eisennägel, im Gesamtbetrage von		291	40		14	35	detto
4	Anschaffung neuen Bauschanzzeuges, bestehend in eisernen und hölzernen Werkzeugen, zusammen		191	33		9	34 1/2	detto
Summa			1138	33	56	55 1/2		

Wegen Uebernahme der obangeführten Arbeiten werden alle Unternehmungslustigen mit dem Beifolge eingeladen, daß sie zu ihrer Darnachachtung die Modalitäten, unter welchen sie licitiren können, aus dem Nachstehenden entnehmen können: 1) Die mündliche Licitations-Verhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags, und es werden die Objecte nach der Reihenfolge des obigen Ausweises einzeln um die angeführten Fiscalpreise in der Art ausgerufen, daß für jedes Object nach dem letzten Anbote eine Viertelstunde Zeitraum bis zum Abschlage bestimmt ist. Jene, welche daher bei allen Objecten mitlicitiren wollen, haben sich schon um 9 Uhr in der Amtskanzlei des k. k. Bezirks-Commissariats Umgebung Laibachs einzufinden, weil ein einmal veräußerter Gegenstand nur unter der sub 2 angeführten Voraussetzung zum nochmaligen Ausbote kommen kann. — 2) Werden nämlich bei der objectenweisen Feilbietung nicht alle Gegenstände um oder unter ihrem Ausrufspreise erstanden, so werden sowohl die nicht an Mann gebrachten Arbeiten mit ihren Fiscalpreisen, als auch die bereits erstandenen Gegenstände mit ihren bezüglichen Erstehungsbeträgen zusammen genommen noch ein Mal in der hieraus resultirenden Gesamtsumme feilgebieten werden. Jedoch bleibt auch in diesem Falle der respective Ersther des einzelnen Objectes für seinen früher gemachten Anbot verbindlich. — 3) Jeder Licitant hat vor Beginn der Versteigerung das in dem obangeführten Ausweise ersichtlich gemachte 5proc. Badium jenes Objectes, für welches er licitiren will, der Licitations-Commission zu erlegen, und muß, im Falle er Ersther bleibt, dieses Badium auf 10 % des Erstehungsbetrages erhöhen, welche Summe entweder im Baren oder in Staatsobligationen nach

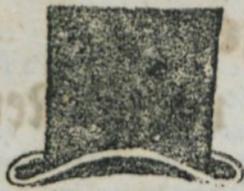
dem börsenmäßigen Course, die Staatsschuldverschreibung des Anlehens vom J. 1834 und 1839 aber nach ihrem vollen Nennwerthe geleistet, als Caution in deposito zu verbleiben haben wird. — 4) Obwohl die Licitationsverhandlung eine mündliche ist, so wird doch auch die Einlage von schriftlichen Offerten gestattet; nur muß das Offert auf einem Stämpelbogen von 6 kr. geschrieben, und in demselben ausdrücklich der Erlag des Badiums nach §. 3, so wie auch die Kenntniß der Licitations- und Baubedingnisse und der Baubeschreibung, so wie der Anbot jedes einzelnen Bauobjectes mit Ziffern und Buchstaben ganz unbedingt ausgedrückt seyn. — Uebrigens werden nur solche Offerte berücksichtigt, welche vor der mündlichen Feilbietung des Objectes, für welches sie lauten, übergeben werden. — Bei gleichem schriftlichen und mündlichen Anbote hat der letztere den Vorzug, dagegen bei gleichlautenden schriftlichen Offerten durch das Loos entschieden wird. — 5) Wer für einen Andern licitiren will, hat sich mit der beglaubigten Vollmacht vor der Versteigerungs-Commission zu legitimiren. — 6) Die nähern Bau- und Versteigerungsbedingnisse, dann die Baubeschreibung, Vorausmaß und Pläne können bei dem k. k. Bezirks-Commissariate der Umgebung Laibachs bis zum und am Tage der abzuhaltenden Licitation eingesehen werden. — k. k. Navigat.-Bauassessoriat Littai am 27. April 1848.

**3. 733. (1)** Nr. 1390.  
**Licitations-Kundmachung.**

Zur Vollführung der im hierortigen k. k. Polizei-Directions-Gebäude für das laufende Jahr genehmigten Conservations-Bauten wird in der Kanzlei dieser Baudirection am 16. Mai d. J., Vormittags von 9 — 12 Uhr, eine Minuendo-



3. 639. (3)

Hut-  
niederlags-

Anzeige.

Gefertigter macht bekannt, daß bei ihm so eben von dießjähriger Form, nach dem allerneuesten Geschmacke und in allen Qualitäten, Kinder-, Knaben- und Männer-Seidenglanz-, dann Filzhüte von den zwei ersten Meistern Wiens, Meisl und Ragn, letzterer auch Hofhutmacher, angekommen sind, und in seinem Hutgewölbe zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Er empfiehlt sich daher Einem verehrten Publicum mit der sichern Ueberzeugung, daß die dießjährigen Wiener Hüte, besonders durch ihre Façon, dann Eleganz und sonstigen anklebenden Tugenden gewiß Niemanden unbefriedigt lassen werden; übrigens erbiethet er sich, welsch' immer beliebigen Hut binnen 6 Tagen nach Wunsch zu liefern.

Ferner werden in wenigen Tagen bei ihm die neu verbesserten privilegierten Maschinenhüte, für Reisende besonders anwendbar, weil sie zusammengelegt werden können — am Lager seyn. Dieselben sind nicht schwerer und nicht theurer, wie die gewöhnlichen Hüte.

Zum Schlusse empfiehlt der ergebenst Gefertigte sein im Kappengewölbe am neuen Markt, Haus-Nro. 172, wohlfortirtes Kappenlager, darunter sehr schöne Uniformkappen aller Branchen, dann ganz moderne Männer-, Knaben- und Kinderkappen; eben so werden bei ihm die Nationalgarde-Uniformkappen nach dem in Wien bestätigten Muster auf das schnellste und um die billigsten Preise verfertigt.

Laibach am 19. April 1848.

Johann Suppanz.

Hat sein Gewölbe im Judensteig im Seemann'schen Hause.

3. 720. (1)

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist bei

Jg. Alois Edlen v. Kleinmayr  
in Laibach zu haben:

## Geheimnisse der Inquisition

und anderer

geheimer Gesellschaften Spaniens.

Von

M. V. von Féreal.

Mit histor. Anmerkungen und einer Einleitung

von

M. Manuel von Cuendias.

Aus dem Französischen

von

Dr. A. Diezmann.

In Schillerformat auf seinem Velinpapier  
gedruckt, mit vielen Illustrationen.

Zweite Auflage.

1. Hef. à 9 kr. G. M.

Die zweite Auflage dieses interessanten, in vielen Tausenden von Exemplaren bereits verbreiteten Buches erscheint in 11 Lieferungen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen ausgegeben werden. Die ebenso schauerhaften als verruchten Handlungen der Inquisition, welche in diesem Werke enthüllt werden, zeigen uns, was wir von ihren Erben und Nachfolgern, den Jesuiten, zu erwarten haben, wenn ihrem Treiben nicht energisch entgegen getreten wird.

B. G. Teubner in Leipzig.

Ferner ist daselbst zu haben:

Gioberti, B., Der moderne Jesuitismus.  
Leipzig, bearbeitet von Jul. Cornet. 1. Band.  
1. Hälfte. 1848. 1 fl. 8 kr.

Geheime Beschlüsse der Ministerial-Conferenzen zu Karlsbad, vom 20. September 1819. Leipzig 1848. 15 kr.

Langenschwarz, An Fürst Metternich. 5. Auflage. Leipzig 1848. 12 kr.

3. 738.

## Nachricht.

Patrioten, die in den „slovenischen Verein“ einzutreten wünschen, wollen sich dem Comité persönlich, oder in portofreien Zuschriften namhaft machen. Dasselbe versammelt sich regelmässig jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Bals'schen Hause, Theatergasse Nr. 18, 2. Stock. Hieher wären auch die diessfälligen Briefe zu adressiren.

Vom Comité.

3. 711. (2)

## Die Current- und Modewaren-Handlung

des

## Alois Cantoni, Sohn,

zeigt dem P. T. Publicum an, daß sie ihr bisheriges Verkaufslocale im ersten Stock des Hauses Nr. 12 am Place verlassen, und das Gewölbe zu ebener Erde im Hause Nr. 10 am Place bezogen hat.

3. 679. (1)

Bei Ign. Al. Edl. von Kleinmayr in Laibach wird noch Pränumeration angenommen auf:

## Vereinigte Frauendorfer Blätter.

Herausgegeben von der practischen Gartenbaugesellschaft in Bayern.

Redacteur: Eugen Fürst,

Vorstand der Gesellschaft, Gutsbesitzer zu Frauendorf.

Jahrgang 1848.

Diese vortreffliche Zeitschrift eines nahe an 3000 Mitglieder zählenden Vereines bringt immer das Neueste und Nützlichste über Gartenbau, Obstbanmzucht, Landwirtschaft in Original-Artikeln von den berühmtesten Schriftstellern über diese Fächer. Bereits beträgt die Auflage der Frauendorfer Blätter

## 6000 Exemplare,

wovon in Oesterreich allein eine Zahl von mehr als 2000 abgesetzt wird. Um einen Beweis der Nützlichkeith und Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift zu geben, führen wir an: den

**Inhalt von Nr. 1.** Neueste Zustände des deutschen Gartenwesens, von Eugen Fürst. Cultur des neuen Spinates Claitonia cubensis, von Carl Krüger. Zwiebsamenzucht von L. Schmidt. Neue leicht zu cultivierende Zierpflanzen, von Ernst Suske. Spätblühende Nelken, von G. A. F. Ueberwinterung des Blumenkohls, von K. Hontschick. Ueber die Reifezeit der Obstfrüchte, von Dr. G. Liegel. Die schnellste und sicherste Veredlungsart aller Obstbäume, von Alexander Bacha. Verfahren, Obstbäume in die Krone zu veredeln, von Adolph Wader. Anstreichen der Obstbäume mit Kalk. Der Nutzen des Aderlassens der Bäume, von Cs., Pfarrer. Bemerkungen über Zwergobstbäume, von Bullmann. Neue schwedische Art, Obstbäume vor Frost zu schützen, von F. von Mörk. Munkelrüben als Futter, von Heißler. Der beste Dünger, von Salub. **Kleine Zeitung:** Correspondenz-Notizen, von Sieckmann. Neue Getreideschneidmaschine, von Kurzweil. Bachmaier's neue Zeitschrift, von Benedict Reb. Exempelbauern. Legst du einen Obstgarten an, von Justiziar Heinrich. Untröstliche Prophezeiung, von Benedict Reb. Neue Aftern. Original-Anekdote. Allgemeiner Küchengarten-Kalender, von Benedict Reb.

Jährlich erscheinen 52 Nummern in eben so vielen Quartbogen. Der außerordentlich billige Preis ist 2 fl. 15 kr. G. M.

Die Pustet'sche Buchhandlung in Passau.  
Carl Pleuger.